Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion
Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.
Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter"
Berdjansk
Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop.
Adreßveränderung 30 Kop.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 19. V. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 9. (22.) März 1910.

Alexandrabad,
5 Station Kitschkas II. Katharinenbahn.
Sanatorium und Heilanstalt
für physische und diätetische Heilmethoden.
Geöffnet vom 1. April bis 1. Oktober.
Empfang von **Innern** und **Nervenleidenden**. — Alle neuesten Einrichtungen für Hydro-Elektro-Lichttherapie und Massage. Diätetisches Regim. Zimmer mit voller Pension und ärztlicher Behandlung. — Bei der Anstalt Arzt-Spezialist für physische Heilmethoden.
Direktor, Dr. med. **A. von Poppen**.

Vom 1. April 1910 wird beim **Sanatorium Alexandrabad**, Station Kitschkas II. Katharinenbahn eine
Anstalt für Augenkranke
auf 60 Betten eröffnet werden.
Direktor und Arzt Dr. med. **A. von Poppen**,
5 Assistent der Augenklinik zu St. Petersburg.

Deutsches Krankenhaus
Namens **Dr. Mühlenthal**
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.
— Spezial-Aerzte. —
Dr. von Cossart (Chirurgie).
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Ohren- und Nasen-, Hals-, Lungenkrankheiten).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u Geburtshilfe.)
11

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**
in **Jekaterinoslaw,** Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 19 e.

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4-5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Woit-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee**.
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30-15

Die einfach klaren, stillsinnigen, praktisch tätigen Frauen sind die besten Mütter und Erzieherinnen.
Fröbel.

Vaterländisches.

Spezialtelegramm uns. Dumaabgeordneten Herrn Bergmann.

„Chomjakow zurückgetreten. Heute Präsidentenwahl. Kandidatur Gutschkow."

Petersburg 2. März. Die Reichsduma bewilligt des Gefängnisbudget, in dem von der Kommission festgesetzten Umfange, und nimmt sodann die Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußern auf. Miljukow übt scharfe Kritik an der auswärtigen Politik des Ministeriums. Der Berichterstatter Krupenski hält eine Debatte über die allgemeine Politik des Ministers für taktlos und zieht sich für diese Bemerkung einen Verweis des Vorsitzenden zu. v. Anrep entgegnet Purischkewitsch auf eine bezügliche Bemerkung: Der Empfang der französischen Gäste gereiche der russischen Gesellschaft und der russischen Regierung zur Ehre; unser vergötterter Monarch habe dies mit allen übereinstimmend gefühlt und die Gäste als Vertreter des französischen Volkes empfangen. Maksudow erwidert Purischkewitsch: Die nach England gereisten Dumamitglieder sind keine Usurpatoren. Er weist auf den Kaisertoast beim Besuche unseres Monarchen in England hin; der Kaiser wandte sich an den englischen König mit den Worten: Ich dank. Ihnen und dem englischen Volke für den unseren Deputierten erwiesenen Empfang. Das Budget wird schließlich nach den Kommissionsanträgen angenommen.

— 3. März. In der Reichsduma berichtet Kapustin über den Etat des Unterrichtsministeriums, der vom Ressort auf 76.847.260 Rbl. berechnet und von der Kommission um 848.802 Rbl. gekürzt wurde. Der Berichterstatter erwähnt, daß das Budget des Ministeriums während der letzten drei Jahre um 30 Millionen Rbl. gewachsen sei. Bei der Bewilligung von Krediten für Volksbildung mache sich in der Duma bei allen Fraktionen der einmütige Wunsch geltend, daß die Volksbildung gedeihen und sich ausbreiten möge. Die Kommission beantragt unter anderm eine Organisation der Hochschulen in der Weise, daß eine übermäßige Konzentrierung von Studierenden in einigen Hochschulen beseitigt wird; Maßnahmen zur Neugestaltung der bestehenden Anstalten zur Vorbereitung von Lehrern der Mittelschulen; die Entfaltung der Bildung außer der Schule; Förderung der das Schulwesen betreffenden Bestrebungen der Ortsbehörden, Vereine und Privatpersonen und schließlich die bessere Organisation der Preisverteilung für Lehr- und Volksbücher. Abg. Kapustin schließt seine Rede mit dem Wunsch, es möchte mehr Herzlichkeit, weniger Formalismus und mehr Liebe im Schulwesen zur Geltung kommen. Betreffs der Hochschulen, welche dem moralischen und geistigen Verfall anheimgestellt sind, gibt Purischkewitsch dem Wunsche Ausdruck, daß noch lange Minister Schwarz am Ruder bliebe, um mit starker Hand unsere Schulen auf den richtigen Weg zu bringen. Redner verweilt bei dem Akademiker- und Professorenverbande, der Pestbeule der Hochschulen. Die Studentenschaft entbehre jeglicher Unterstützung seitens der Professoren, weil das Professoreninstitut nur die revolutionäre Bewegung unter der Studentenschaft begünstige. Unter den Studenten schalten und walten Revolutionäre und Juden. Im Starostenkonseil der Petersburger Universität stecke eine Jüdin, welche Juristenmutter genannt werde, und intime Beziehungen zu allen Mitgliedern des Konseils unterhalte. (Im Saale erhebt sich ein unbeschreiblicher Lärm, links Stimmen: Hinweg, Schuft!) Infolge des anhaltenden Lärms wird eine Pause angesetzt.

— 4. März. **Reichsduma.** Anläßlich des Etats des Unterrichtsministeriums legt der Abg. v. Anrep das Programm der Oktobristen zur Frage der Volksbildung dar. Das Ministerium habe sich nur mit einer gründlichen Säuberung des Bestandes der Universitäten befaßt, also mit einer rein polizeilichen Tätigkeit, von einer kulturellen Tätigkeit des Ressorts sei nichts zu bemerken. Der Minister rechne nicht mit der Ansicht der Reichsduma und doch sei er verpflichtet der Ansicht und der Stimme des Landes, dessen Vertreter die Abgeordneten der Reichsduma sind, Rechnung zu tragen. Im Namen des Oktoberverbandes bringt v. Anrep eine Reihe von Forderungen vor, von denen die Mehrheit der Duma nicht abweichen werde. In erster Stelle werde die Einheitlichkeit der Schule gefordert, wodurch jedem der Uebergang aus einer Schule in eine andere ermöglicht wäre. Eine Uebereinstimmung in den Programmen aller Lehranstalten sei notwendig. Diese Maßnahme sei in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung wichtig.

Die zweite Forderung sei — eine größere Selbständigkeit der Schule. Das Ministerium werde seinen Bankrott erfahren, wenn die Lehranstalten vom Zentrum aus geleitet werden. Eine Dezentralisation der Verwaltung der Mittel- und Hochschulen sei notwendig. Die dritte Forderung sei — die Entwicklung der Privatinitiative in der Sache der Volksbildung. Nur bei vollem Vertrauen zu den örtlichen Personen und Interessen sei ein Aufblühen der Volksbildung möglich.

Abg. v. Anrep tritt warm für die Frauenbildung ein, die dem Lande zu einem mächtigen geistigen Kapital verholfen habe. Die Umgestaltung der Zentralbehörden des Ministeriums wird vom Redner für dringend gehalten. Das Ressort zeige nicht den geringsten Wunsch, die Gesellschaft mit seinen Plänen bekannt zu machen. Das Unterrichtsressort dürfe die öffentliche Kontrolle nicht scheuen. Abg. v. Anrep bringt in Vorschlag, daß beim Unterrichtsministerium ein besonderer Konseil gebildet werde, wo gewählte Vertreter der Universitäten, der Akademie der Wissenschaften, der Landschaften und Städte an der reformatorischen Tätigkeit des Ministeriums mitarbeiten.

In der Abendsitzung wurden die Debatten betreffs der katholischen Kirche in Opolje abgeschlossen. Die Duma nahm nachstehende von der Oktobristenfraktion vorgeschlagene Übergangsformel an:

Feuilleton.

Heinrich Heese und seine Zeit.

Nach einer Autobiographie und anderen Quellen von
D. H. Epp.
(Nachdruck verboten.)
(18. Fortsetzung.)

Nun war Cornies gestorben. Ein zweiter Mann mit solchem eisernen Willen und diesem ausgesprochenen Herrschertalent fand sich nicht wieder. Vielleicht war auch schon die Zeit für ihn verstrichen. Andere Bedingungen lagen vor, — da mußten auch andere Mittel benützt werden.

Der Präsident des Fürsorge-Komitees, v. Hahn, hatte seinen Platz an Baron Rosen abgetreten, was auch nicht ohne Einfluß auf die leitenden Kreise der Kolonien blieb. Und so wurde in der äußern und innern Verwaltung manches anders.

Dazu brach der Krimkrieg aus. Derselbe lenkte die Aufmerksamkeit und auch die Tätigkeit der Kolonisten, und vornehmlich ihrer direkten Vorgesetzten, in neue Bahnen. — Die Ansiedler mußten mit ihren Fuhrwerken das selbstgelieferte und selbstgebackene Brot nach dem Kriegsschauplatz stellen. Zurück nahmen die Fuhren verwundete Soldaten mit, welche in den Kolonien in wirklich christlicher Weise aufgenommen und verpflegt wurden. Die Unglücklichen dankten es den Deutschen aus treuem Herzen nicht selten bis zum letzten Atemzuge.

Der Chortitzer Oberschulz Siemens bot alle seine Kraft auf im Dienste der Gemeinde und des hart bedrängten Vaterlandes. Er schonte sich nicht; doch die Kriegsangelegenheiten nahmen alle seine Zeit und Kraft so vollständig in Anspruch, daß an den innern Ausbau der Gemeinde nicht gedacht werden konnte.

Als der Krieg endlich vorüber war, verschied auch Oberschulz Siemens infolge eines Blutsturzes. — An seine Stelle kam der Oberschulz Dyck. —

Präsident des Fürsorge-Komitees war damals ein gewisser Islawin, der lieber nichts tat, um keine Fehler zu machen. — Die Oberverwaltung in Odessa konnte keinen rechten Einfluß mehr auf die Kolonien bekommen. Da die Herren Generäle, welche diesen Posten bekleideten, allzuschnell wechselten. Islawin, der nichts tat, wurde durch v. Hamm abgelöst; diesem folgte v. Lisander, der sofort eine solche Menge von Reformen in Angriff nahm, daß die Ansiedler gar nicht mehr aus dem Staunen heraus kamen und mit der Durchführung der Vorschriften nicht folgen konnten.

Die Gemeindeschäferei wurde durch ihn aufgehoben, und damit fielen auch alle Revenüen weg, welche die Schafzucht der Gemeinde eingebracht hatte. Die Gelder zur Besoldung der Vormundschafts- und sonstiger Kolonialbeamten sowie der Kanzleien mußten durch direkte Steuern von den Ansiedlern erhoben werden.

Außerdem gab er Statuten heraus, nach welchen die Zentralschule in ein Lehrerinstitut auch für Kinder lutherischer Eltern umgewandelt werden sollte; u. s. w. — Noch war man mit der Durchführung seiner Pläne lange nicht fertig, da trat Herr Ettinger an seine Stelle, und schon verbreiteten sich die ersten Gerüchte von der nahe bevorstehenden Aufhebung des Fürsorge-Komitees.

Bei so vielen und so abwechselungsreichen Vorgängen in dem Leben der Kolonien konnte der alte Heese kein passiver Beobachter bleiben. Er gab Ratschläge und übte Kritik. Keinem stand solches besser zu, als ihm, doch von keinem mochte man es weniger gern hören, weil man ihm recht geben mußte.

An keinem übte er so scharfe Kritik, als an dem Oberschulzen Bartsch.

In einem Memorandum legte Heese seine Ansichten über die Pflichten eines rechten Oberschulzen nieder, wobei er zugleich allerlei Mißstände in der Kolonie aufdeckt. So groß die Versuchung für uns auch ist, diese Regeln „für einen braven Oberschulzen" zu Nutz und Frommen unseres und des nachkommenden Geschlechts hier folgen zu lassen, müssen wir ihr doch aus Raummangel widerstehen, möchten aber den kommenden Geschichtsschreiber auf dieses Dokument, das sich im Besitz der Familie Foth-Chortitza befindet, aufmerksam machen. Dagegen wollen wir die allgemeinen Angelegenheiten noch kurz streifen.

Die Frohndienste, schreibt Heese, müssen abgeschafft werden. Tausende und abermal Tausende von Zechen werden immerfort gemacht, ohne auch nur eine Sache von Wert und Bedeutung hergestellt zu haben. Fast alle Dörfer wurden 1845 mit Wagen, Pferden und Mannschaften aufgeboten, und doch mußte Einlage untergehen, während man bei guter Ordnung das Dorf hätte halten können.*)

Die neue Schäferei auf Grünfeld, — wie viel Tausende Zechen hat sie gekostet, ohne das Kapital, wofür 5 solide Schäfereien hätten gebaut werden können.

Die Zechen müssen jeden Monat, oder alle 2 Monate im Gebietsamte angegeben werden und zwar in Gegenwart aller Schulzen, um den sich eingeschlichenen Betrug wieder aufzuheben. Bei solchen Gelegenheiten hat der Oberschulz mit den Schulzen frei und offen auch über alles andere zu beraten, wie jene Männer es taten, die zum Segen der Gemeinden wirkten.

Besonders eifert Heese gegen die bei Bartsch gesunkene Rechtspflege. — Dieses Grundübel, die Quelle des ganzen sittlichen Verderbens, muß durchaus aufgehoben werden, dann wird sich die Sache bald anders gestalten, dann wird die Gemeinde ihr Heil bald selbst erkennen lernen.

Die nächtlichen Umtriebe müssen durchaus abgestellt werden, sonst muß es zur Anklage bei der Obrigkeit kommen. Bisher mußte man sich fürchten, diese Bosheit dem Gebietsamte anzuzeigen, um nicht aus dem Regen unter die Traufe zu gelangen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Es handelt sich um die große Dnjepr überschwemmung in jenem Jahre.

Die Erklärungen der Regierung über die Gesetzmäßigkeit der Handlungsweise des Gouverneurs von Sedlez seien als befriedigend anzusehen, doch dürfte die Übergabe einer Kirche an eine andere Konfession nicht mehr stattfinden, solange diese Frage nicht im Wege der Gesetzgebung geregelt sei; ferner wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung die verheißenen Grundsätze der Gewissensfreiheit ins Leben einführen und dadurch Konflikten zwischen den Anhängern verschiedener Glaubensbekenntnisse vorbeugen werde.

— Nach dem Arbeitsplan der Reichsduma, den N. A. Chomjakow mit den Führern der Oktobristen entworfen hat, soll die Beratung des Budgets zum 23. März erledigt werden, worauf bis Ostern noch die dritte Lesung des Gesetzes über das örtliche Gericht stattfinden soll. Die Osterferien sollen nur zehn Tage dauern. Nach Ostern wird, wenn im Arbeitsplan keine Aenderung eintritt, bis zum 1. Mai die Vorlage zur Bekämpfung der Trunksucht erledigt werden. Zum 1. Mai dürften der Reichsduma, nach erledigter Kommissionsprüfung unter anderen folgende Vorlagen zugehen: die Gesetze über den allgemeinen Schulunterricht, die Stadtschulen, die kriminelle Verantwortlichkeit der Amtspersonen, die Unantastbarkeit der Person, die Reform des Senats, die Todesstrafe und die Unfallversicherung.

— Der Rücktritt N. A. Chomjakows vom Amt des Präsidenten der Reichsduma bringt weitere Aufregung in die Kreise der Abgeordneten, die sichtbar durch den Fraktionshader und die Zügellosigkeit einzelner Redner aus der Fassung gebracht sind. Der Hauptschuldige welcher den letzten Anstoß zum Rücktritt Chomjakows gegeben hat, ist Purischkewitsch; doch auch N. A. Chomjakow trifft einige Schuld, denn er hatte nicht aufmerksam zugehört und die das Haus beleidigenden und empörenden Worte des Abg. Purischkewitsch nicht gehört. So konnte Chomjakow nicht in korrekter Weise gegen P. einschreiten, noch auch das Verhalten des gegen die Worte P's protestierenden Abgeordneten Miljukow gerecht würdigen; er verlor die Ruhe und gab in gereizter Stimmung Miljukow einen Verweis. Auch der Ministerpräsident war mit dem Verlauf jener Sitzung nicht einverstanden und soll dem Präsidenten durch ein Schreiben hiervon Mitteilung gemacht haben, und zwar auf Grund einer Beschwerde des Unterrichtsministers, welcher infolge der Zulassung einer Unterbrechung der Sitzung sich verhindert sah, noch einmal das Wort zu ergreifen. Jetzt frohlocken die Anhänger des Abg. Purischkewitsch, daß sie Chomjakow endlich zum Rücktritt gebracht haben; auch die Linken sind mit diesem Ausgang zufrieden. Die Reichsduma aber gewinnt nichts, solange Purischkewitsch Abgeordneter bleibt; es wäre Zeit, daß er auf seine Zurechnungsfähigkeit hin geprüft werde.

Unter den Studenten der Universität, gegen die sich die pöbelhaften Aeußerungen des Abg. Purischkewitsch in der Mittwochsitzung richteten, herrscht große Erregung; sie bereiten eine Protestkundgebung vor. Eine Deputation der Studenten erschien bei P. N. Miljukow und sprach ihm den Dank der Studenten und ihre Teilnahme anläßlich des unverdienten Verweises, den Miljukow vom Präsidenten erhalten hatte aus.

— Durch ein Allerhöchstes Reskript ist der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch zum Generalinspektor der Militärlehranstalten ernannt worden.

— Nach dem neuen Statut der Staatsbank, das gegenwärtig ausgearbeitet wird, soll die Tätigkeit der Bank, wie die „Now. Wr." berichtet, sich nur auf Emissionen und Wechseloperationen beschränken.

— Am 1. März hat die Wahl eines neuen Rektors der Petersburger Universität stattgefunden, wobei der Dekan der juristischen Fakultät, Reichsratsmitglide D. D. Grimm, mit 58 gegen 7 Stimmen zum Rektor gewählt wurde.

Ausländisches.

Deutschland.

Am 27. Februar hat der Senior der deutschen regierenden Fürsten, der bayerische Regent Prinz Luitpold, sein 89. Lebensjahr vollendet. Die Jahre scheinen fast spurlos an ihm vorüberzugehen. Denn ohne jede Uebertreibung kann man bei ihm nicht bloß von körperlicher und geistiger Rüstigkeit, sondern von einer Frische und einem Verständnis für die Schönheiten der Natur sprechen, wie sie in diesem Alter überaus selten sind. Nach wie vor verbringt der hohe Herr einen großen Teil des Jahres zu Jagdzwecken in den verschiedensten Teilen des Gebirges. Nach wie vor besucht er in München Künstlerateliers, erscheint auch wohl noch auf kurze Zeit zu diesem oder jenem Fest und macht, wenn es die Witterung erlaubt, in offenem Wagen, aber nicht im Automobil seine altgewohnte Fahrt zu dem von den Nachkommen seines Bruders Adalbert bewohnten Schlosse von Nymphenburg. Wohl hat das Alter die schlanke Gestalt ein wenig gebeugt, aber beim persönlichen Verkehr sprüht aus Mienen und Worten so viel Herzensgüte, daß der Gesamteindruck der, einer noch ganz am Lebensgetriebe teilnehmenden Persönlichkeit ist. Der geisteskranke Neffe, der in der Weltabgeschiedenheit des parkumschlossenen Schlößchens Fürstenried keine Ahnung von seiner Königswürde hat, zählt bereits 62 und des Regenten ältester Sohn, der, ohne offiziell den Titel zu führen, tatsächlich Thronfolger ist, sogar 65 Jahre. Ebenso wie seinerzeit der alte Kaiser Wilhelm sieht auch Prinzregent Luitpold vier Generationen um sich vereinigt.

England.

Gegen Lord Roseberys Vorschläge über die Reform des Oberhauses, namentlich die Trennung der Mitgliedschaft von der Peerswürde, hat sich in den konservativen Kreisen des Oberhauses eine scharfe Opposition erhoben. Die erbliche Berechtigung zur Anteilnahme an der Legislative scheint doch einen besonderen Reiz für viele Peers zu besitzen, die um keinen Preis auf ihr bisheriges Recht verzichten wollen. Es ist daher eine Spaltung unter den Lords über diesen Punkt zu erwarten. Der Herzog von Norfolk und der Herzog von Marlborough sind bereits einer Vereinigung beigetreten, die das Erblichkeitsprinzip vor jedem Angriff zu schützen wünscht. Unter diesem Gesichtspunkt dürften die Verhandlungen über Roseberys Resolutionen, die im Oberhause soeben begonnen haben, sich besonders interessant gestalten.

Auch im Unterhause verspricht die Situation, pikant zu werden. Ein Teil der Radikalen wie auch eine Anzahl Mitglieder der Arbeiterpartei werden gegen das kolossale Marinebudget stimmen.

Bulgarien.

König Ferdinand wird in den nächsten Tagen seinen Besuch beim Sultan machen. Die Bedeutung dieses Besuches, welcher vor einigen Monaten noch als unmöglich galt, liegt auf der Hand. Man sieht darin den zunehmenden Einfluß Rußlands auf die Balkanstaaten, und ein wichtiges Symptom für den Frieden.

Persien.

Aus Täbris wird unterm 12. März von einer russenfeindlichen Bewegung berichtet: In einer bei Sattar Chan, dem Führer der Konstitutionalisten in Aserbeidschan, abgehaltenen Beratung, an der auch kaukasische Fidais teilnahmen, wurde beschlossen, die Bazare gewaltsam zu schließen, um die russischen Truppen der Möglichkeit zu berauben, Lebensmittel zu erhalten und sie dadurch zum Abmarsche zu zwingen. Die Lage ist andauernd gespannt.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. König Peter von Serbien wird am 9. März hier eintreffen. Sein Aufenthalt daselbst wird fünf Tage dauern.

Berdjansk, 7. März. Seit Kurzem erscheint hier 3 mal wöchentlich eine russische Zeitung „Berdjanskija Nowosti".

— Die hies. Abteilung der Internationalen Bank eröffnet in einigen Wochen in Pologi eine Agentur.

— Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist das Gerücht, daß Absolventen ausländischer Universitäten nicht zum russischen Staatsexamen zugelassen werden, dahin richtig zu stellen, daß nur Juristen und Studentinnen nicht zum Staatsexamen zugelassen werden; Studenten der andern Fakultäten, die ein Reifezeugnis eines russischen Gymnasiums aufweisen können, ist der Zutritt zum Examen nach wie vor freigestellt.

— Jubiläum des Volkslehrers P. S. Daraschio 1860–1910. Ich komme soeben von einer erhebenden Feier und da drückt mir die Freude, daß es auch noch Menschen gibt, die den Wert des Volksschullehrers vollständig zu würdigen wissen, die Feder in die Hand. Ich weiß, daß viele meiner Kollegen den „Botschafter" lesen. Sie besonders—aber auch alle anderen Leser — sollen aus diesen Zeilen sehen, wie man einen alten verdienten Lehrer ehrte, ja noch mehr tat. P. S. Daraschio, ein im Lehramte ergrauter, alter Veteran, hatte das seltene Glück sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum zu feiern. Um 12 Uhr mittags versammelten sich die Schüler desselben in der auf der Wosnessenskystraße gelegenen Schule. Bald darauf traf die Geistlichkeit und der Sängerchor, der Kreisadelsmarschall und Vorsitzende der Semstwo, Herr Gajewsky, der Inspektor des Berdjansker Rayons, Herr D. N. Muchin, das Stadthaupt, Herr Anopow, Gymnasial- Stadt- und Volkslehrer, sowie andere gute Freunde des Jubilars ein. Sodann wurde der Jubilar aus seiner im Hofe befindlichen Wohnung in die Schule geholt, und betrat den festlichen Schulsaal unter einem Psalmgesang des Chores. Darauf wurde ein Dankgottesdienst celebriert Der Geistliche hielt eine warme Ansprache an den Jubilar, in welcher er die Mühen, Sorgen und Lasten des Volkslehrers schilderte und schließlich den Wunsch aussprach, daß Herr Daraschio noch lange im Segen wirken möge. Nach beendigtem Gottesdienst trat der Kreisadelsmarschall und Vorsitzende der Semstwo vor, hielt eine tiefempfundene Rede über die Freuden und Leiden des Volkslehrers, die auch der Jubilar zur Genüge hatte kennen lernen, und überreichte ihm eine Dankadresse der Semstwo in prachtvoll ausgestatteter Mappe nebst einem goldenen Jeton. Zugleich machte er dem Jubilar Mitteilung davon, daß die Semstwo anläßlich seiner langen und treuen Dienstzeit beschlossen habe, einem seiner Söhne zum weiteren Studium ein 300 Rbl.-Stipendium zu gewähren bis zum vollständigen Abschluß seiner Lehrzeit. Ist das nicht erhebend! Verdient solche Würdigung treuer Dienste eines Lehrers nicht Nacheiferung auch in unsern Gemeinden? Leute, nehmt euch ein Beispiel an dieser Handlungsweise der Berdjansker Semstwo und greift euren leider so schlecht besoldeten Lehrern besser unter die Arme, daß sie nicht fortwährend mit Nahrungssorgen zu kämpfen haben, und ihr werdet sehen, welch Segen euch in euern Kindern daraus erwachsen wird. Ach, wie dürstet oft die Seele des Lehrers nach Anerkennung und wie oft wird ihm dieselbe verweigert, macht seinen Mut sinkend, und — bei der nächsten sich darbietenden Gelegenheit verläßt er sein Amt, um eben für seine Familie eine mehr gesicherte Existenz zu gründen.

Doch zurück zu unserer Beschreibung. Nach dem Kreisadelsmarschall ergriff der Volksschulinspektor das Wort, überreichte seitens des Kreisschulrats eine Adresse in fein ausgestatteter Mappe und wünschte Herrn Daraschio noch viele Jahre eifrigen Schaffens und Strebens. Auch seitens der Stadt wurde durch das Stadthaupt eine Dankadresse — aber auch weiter nichts — verlesen. Die Semstwo hatte im zweiten Klassenzimmer für ein Frühstück gesorgt, während die Schüler im ersten ebenfalls bewirtet wurden und dann fröhlich ihre Straße nach Hause zogen. Viele Toaste wurden auf den Jubilar von allen Seiten ausgebracht. — Ja, alter Kollege, sei noch lange eine Zierde des Lehrerstandes.

E. B.

— Am 12. d. M. findet eine Landschaftsabgeordnetenversammlung statt. Unter andern werden folgende Fragen verhandelt werden:

Über die Anberaumung von Sitzungen des Kreisplenums (уѣздный съѣздъ) in Nogaisk, Orechow und Groß-Tokmak;

Über die Beteiligung an den Landschaftsausstellungen in Jekaterinoslaw und Odessa;

Über Schulbauten und Beaufsichtigung derselben;

Zuschrift des Gouvernementslandschaftsamtes über die Bekämpfung der Syphilis;

Über die Vergrößerung des Betriebskapitals der Niederlage, von Waren für die Landbevölkerung (земскій складъ)

Die Erörterung der Frage über den Bau einer Chaussee Prischib-Tokmak durch Privatunternehmer;

Über die Subsidie der Regierung zum Zweck der Beförderung der Viehzucht im Kreise.

— Dieser Tage traf hier ein Waggon mit 11 jungen Zuchtstieren ostfriesländischer Race ein, die von dem Mitgliede des Gouv.-Landschaftsamtes Konradi, dem Veterinär Karastojanow und Herrn Fuchs, Neuhoffnung, für Rechnung des Landwirtschafts-Departements in Deutschland angekauft wurden. 23 junge Stiere Wilstermarker Race gingen nach Simferopol. Der Preis stellt sich von 200—250 Rbl. — Besagte 11 Zuchtstiere sollen im Berdjansker Kreise verteilt werden.

Wetterbericht aus Kitschkas (Einlage) am Dnjepr. Februar. Der Januar zeichnete sich bei uns aus durch warme Witterung, trübe Tage, viel Niederschläge und fast keinen Sonnenschein. Bis zum 5. Febr. dauerte das Januarwetter fort, erst Schnee, dann Regen. Am 6. Febr. schlug die Witterung um ins entgegengesetzte Extrem: trocken, kleiner Frost und Sonnenschein. Vom 6. bis 28. Febr. gab's keine Niederschläge mehr; außer 5 dunklen — immer sonnige Tage. Der Frost war jedoch auch im Februar nicht groß; unter — 7° R. ist das Thermometer nicht gesunken, gestiegen bis + 8°; so daß die Durchschnittstemperatur des Monats über der normalen Februartemperatur steht, — 0,21°.

Im Februar waren O, NO, und N — Winde die vorherrschenden Winde, mitunter auch starke Winde. Diese trockene Frostwitterung ohne Schneedecke hat die Erde von oben sehr ausgetrocknet. Das Gedeihen des Winterweizens steht in Frage. Die Grassteppen, die im Januar grünten, sehen nun rötlich aus. Die Wege sind staubig wie im Sommer. Wenn vor der Getreideaussaat keine Niederschläge kommen, ist es fraglich, ob die Winterfeuchtigkeit für das Wachstum der Sommersaaten genügend sein wird. Man prophezeit für Südrußland eine Mißernte, doch Gott wird ja wissen.

Auf dem Dnjeprflusse hat es doch noch etwas Eis gegeben. Von der Brücke bis zu den Stromschnellen hinauf liegt nun Eis; von der Brücke stromabwärts ist der Fluß eisfrei, nur etwas Eis an den Ufern. Von Nikopol herab nach Cherson gingen im Februar schon Schiffe.

Einen selten warmen Winter haben wir gehabt und einen Winter ohne Schnee. In Einlage haben wir bis zum letzten Febr. nicht Schlitten gefahren, in der Steppe auch nur an einzelnen Tagen.

Die Anzeichen des Frühlings sind da; seit dem 24. Febr. hat man vereinzelte Stare gesehen; auch die Feldmaus ist schon erwacht.

J. Dyck.

Gnadenfeld. Am 26. Februar fand hier eine Bezirksversammlung statt, auf der folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

1) Zur gemeinschaftlichen Beratung mit den Bevollmächtigten der Halbstädter Wolost, Jakob Kornelsen und Abraham Isaak, betreffs der Notlage der Tereker Ansiedlung und zur Ausfindigmachung von Mitteln und Wegen zur endgültigen Verrechnung und zur Übergabe des daselbst besiedelten Landes, werden die Ansiedler Nikolai Nik. Esau, Friedensruh und Abraham Ar. Rempel, Gnadenfeld, gewählt; die Genannten haben, wie schon gesagt, mit den Halbstädter Bevollmächtigten und solchen der Terekansiedlung Einigungsvorschläge auszuarbeiten, die einer der ersten Bezirksversammlung zur Begutachtung vorzustellen sind; falls diese erfolgt, sind von allen Dorfsgemeinden der Gnadenfelder Wolost an Esau und Rempel besondere Vollmachten zu erteilen.

2) Für die Quittungen der sibirischen Ansiedler über empfangene Gelder aus dem Landkaufkapital wird für genügend angesehen, wenn die Unterschriften vom betreffenden Gebietsamte bescheinigt werden.

3) Im Anschlusse an die Bestimmung der Halbstädter Bezirksversammlung vom 20. Februar d. J. bewilligt der Schod den aus den Molotschnaer Wolosten stammenden und nach Sibirien verzogenen Ansiedlern aus dem Landkaufkapital eine Anleihe von 100 Rbl. auf die Wirtschaft zu 6% auf 5 Jahre, jedoch nicht anders als gegen Bürgschaft der betreffenden Dorfsgemeinden. Das angeliehene Kapital ist im 4 und 5 Jahre (zu 50 Rbl.) zurückzuerstatten.

4) Das Gesuch der Ansiedler des Dorfes Rownopol, des Pawlodarer Kreises, um Bewilligung einer Anleihe aus dem Landkaufkapital zu 300 Rbl. auf die Wirtschaft, zwecks Ankauf von Grundstücken für die Landlosen, und das Gesuch jener Gemeinde um Bewilligung von 500 Rbl. zum Schulbau sind abschlägig beschieden worden.

5) Ebenso fand das Gesuch der Gemeinde, Nikolaipol des Barnaulschen Kreises, um leihweise Bewilligung von 500 Rbl. aus dem Landkaufkapital zum Schulbau, nicht die Zustimmung der Gebietsversammlung.

6) Ein ähnliches Gesuch von 4 Dorfsgemeinden auf den Landstücken Slutschajny und Gljadeny, Barnauler Kreis, um 2000 Rbl. wurde auch abgeschlagen.

7) Der Ankauf von 5000 Dessj. Land vom Fürsten Gagarin wird im Prinzip gutgeheißen, falls die Halbstädter Bezirksversammlung sich anschließt. Zur Unterhandlung mit dem Verkäufer wählte man Jakob Gerh. Dürksen, Hierschau, der das Resultat der nächsten Bezirksversammlung zu unterbreiten hat.

8) Die Eingabe des Lehrerkollegiums der Gnadenfelder Zentralschule, vom 25. Februar d. J., über Anstellung des 4. Lehrers wird bewilligt; für diesen Posten wird der Stipendiat der Gnadenfelder Wolost Theodor Heinr. Block, der in diesem Jahr das Lehrerseminar in St. Petersburg beendigt, in Aussicht genommen, und ihm eine Gage von 1000 Rbl. festgesetzt.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Protokoll-Auszug.

Am 1. März trat in Einlage die auf der Bundeskonferenz zu Schönwiese neugewählte Verwaltung der Anstalt „Bethania" zusammen. Es waren erschienen: Ältester Johann Klaaßen, Jakob Sudermann, Johann Lepp, Heinrich Heinrichs, Abraham Lepp; in Vertretung der Abwesenden Herrn Peter Koop und Abram Bergmann: die Kandidaten Johann Reimer und Kornelius Martens.

Eröffnet wurde die Sitzung mit Gebet durch Aeltesten Joh. Klaaßen.

In der darauf stattfindenden Wahl werden durch Stimmenmehrheit folgende Herren gewählt. Erster Vor-

sitzender Jakob Sudermann; zweiter Vorsitzender Peter Koop; Kassierer Johann Lepp; Sekretär Abraham Lepp. Herr Heinrich Braun, Halbstadt sandte brieflich seine Stimme ein.

Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Eine spezielle Baukommission zu wählen, und erlaubte sich die Versammlung hierzu folgende Herren vorzuschlagen und einstimmig zu wählen: Abram Bergmann Bergmannstal; Peter Hildebrandt Chortitza; aus Einlage: Johann Reimer; Kornelius Martens; Peter Reimer; Abram Pätzkau; Abram Unger; Isaak Heinrichs jun.

Das telegraphische Angebot eines Nervenarztes durch Herrn Thiessen wird im Prinzip angenommen, und wird der Arzt zu der am 22. April stattfindenden Sitzung eingeladen.

Mit Herrn Baumeister Siebold in persönlicher Verbindung zu treten wird Herr Joh. Lepp beauftragt.

Pfleger und Pflegerinnen möchten sich melden; bei eventueller Ausbildung hierzu im Auslande wird Reisegeld vergütet. Anmeldungen nimmt entgegen Herr Jak. Sudermann, Apanlee, Post Nowo-Wasiljewka Gouv. Taurien.

Laut Auftrag der Bundeskonferenz wird Herr Wilh. Schröder zur näheren Durchsprache seiner Stiftung zu der am 22. April stattfindenden Sitzung eingeladen.

Herr Peter Schellenberg z. Z. Berlin, wird aufgefordert sobald wie möglich herzukommen, um an der Aufsicht des Baues teilzunehmen.

Eine kurze Klarlegung

einiger Punkte auf den im „Botsch.“ № 13 u. 14 gebrachten Artikel des Herrn „e.“

Ich habe eigentlich nicht die Aufgabe, und besitze auch nicht die erforderlichen Gaben, öffentlich in den Blättern zu schreiben, aber wenn es gilt, um der Wahrheit halber etwas zu sagen, und wo man noch selber einen „Hieb“ bekommt, wenn auch etwas versteckt, so halte ich es dieses Mal für meine Pflicht auf obigen Artikel zu antworten. Ich will dem Autor keine Vorwürfe machen, denn es ist mir bekannt, daß in vielen Fällen, wo es sich um Kasernenangelegenheiten handelt, Unkenntnis der Sache die Ursache des Unwillens ist. Ich will gleich von vornherein sagen, daß aus dem Rechenschaftsbericht ein Nichteingeweihter wohl kaum klug wird, und ich bin der erste, der es wünschte, daß diese Abrechnungen für die Öffentlichkeit viel einfacher, kürzer und doch klarer abgefaßt würden. Dann will ich mich in keinen Kampf einlassen, und ich glaube kaum, daß der geehrte Autor persönlich etwas wieder mich hätte. Es wäre mir allerdings sehr angenehm, wenn ich des Verfassers Namen wüßte, ich würde mir die Zeit nehmen, zu ihm zu kommen, um dieses ein mal durchzusprechen, aber leider kann ich es nun nicht. Prinzipiell bin ich ein Gegner aller Zeitungspolemik, denn viel unnützer Zweck und Streit ist dadurch schon entstanden, besonders wenn man etwas bringt, ohne sich volle Klarheit verschafft zu haben; natürlich stelle ich nicht in Abrede, daß auch schon vieles durch sachgemäße, wahrheitsgetreue Berichte gebessert worden ist, und ich hoffe, daß auch diese beiden Artikel etwas zum Bessern beitragen werden. Ich habe den Abschnitt vor mir, alle Punkte, die ich berühren möchte unterstrichen, und gehe sie der Reihe nach durch. Gleich zu Anfang spricht der Autor es klar und deutlich aus, obgleich er keinen Namen genannt hat, daß ich die Kasernenkasse nicht mit der nötigen Umsicht und Sparsamkeit verwaltet habe. Nun, daß da nicht Fehler gemacht worden und vorgekommen sind, will ich nicht bestreiten, und ich glaube, wenn der Verfasser diesen Posten mal bekleiden sollte, dann würden Kritiklustige auch wohl noch etwas finden, was anders sein könnte, obgleich es für ihn nun viel leichter sein dürfte, alles besser zu machen, weil die Fehler schon von andern gemacht worden sind, und er sie nun leicht meiden könnte; höchst wahrscheinlich werden wir nie den Mann finden, der in allem alles und jedem recht machen wird. Ich, meinesteils, hielt es für meine Pflicht, dem Ruf auf diesen Posten zu folgen und meinem Volk zu dienen (mein Fleisch hätte es sich gefallen lassen, diese Arbeit nicht zu übernehmen) und ich danke Gott, daß mein Gewissen mich nicht verklagt, und daß ich all mein Tun vor Gott und Menschen verantworten kann. Ich habe es auch auf der Abgeordnetenversammlung offen gesagt, daß ich nur ein unnützer Knecht gewesen bin, habe nur getan, was ich zu tun schuldig war; wie mir nun alles gelungen, daß ist ja offenbar, und wo ich wissentlich oder unwissentlich gefehlt, möge man mir verzeihen. Ich bin mir fast sicher, daß wohl niemand von den Abgeordneten in den 3 Jahren meines Dienstes mir auch das geringste Mißtrauen entgegengebracht hat, und ich bin dafür auch sehr dankbar; denn das gab mir wieder Mut, weiter zu arbeiten.

Daß die Zusammenstellung des Rechenschaftsberichtes von 1908 so viele Zahlenfehler aufweist, ist ja auffallend, darüber will ich aber schweigen, weil derselbe gedruckt und ausgeschickt ist schon nach meiner Dienstzeit. Allerdings im Rechenschaftsbericht von 1907 sind auch Fehler; dieselben konnten jedoch nicht gut korrigiert werden, weil die Berichte solange, ja zu lange im Druck waren. Schriftführer Penner gab in der Buchhandlung die Adressen ab, und wurden dieselben von dort verschickt, weil von einigen Stellen schon deshalb Anfragen waren; wir haben auch später gefunden, daß da wohl sehr erhebliche Druckfehler waren. Daß aber die Revisoren und die Abgeordneten die Rechnungen des Bevollmächtigten und der Ökonomen oberflächlich geprüft haben, kann ich nicht zugeben. Die Abgeordnetenversammlung, sowie auch die Revisoren prüfen die Rechnungen nicht nach dem zusammengestellten Bericht, der ausgeschickt wird (diese werden erst nach der Konferenz zusammengestellt und gedruckt), sondern es wird das Schnurbuch des Bevollmächtigten und die Schnurbücher der Ökonomen geprüft; für alle Ausgaben und Einnahmen sind Belege. Gewöhnlich geschieht dieses von einer viergliedrigen Kommission; ganz besondere Aufmerksamkeit wendet man den Ökonomsbüchern zu; der Bevollmächtigte gibt mehr große Summen aus, in den Ökonomsbüchern sind dann schon die Detailausgaben, und jede Ausgabe wird einzeln laut vorgelesen, und da gibt es dann auch Tadel, auch Ratschläge werden gegeben; die Ökonomen müssen Erklärungen abgeben. Also die Prüfung wird nicht oberflächlich gemacht; ich glaube wenn alle Rechnungen so revidiert würden, dann würde es auf manchen Stellen besser stehen; die Revisoren und Abgeordneten trifft also hiernach kein Vorwurf. Der Autor spricht vom Eitergeschwür. Ein wirklich richtiger Ausdruck; denn nichts hat in den 3 Jahren meines Dienstes so schwer auf mir gelastet, als die Schulden, das rapide Wachsen derselben; ich wußte schon immer von Anfang des Jahres, daß ungefähr so und so viel Schulden mehr sein würden. Ja, ein mancher Leser wird stutzig werden und sagen, wie ist das möglich. Jedoch die Abgeordneten wird es nicht wundern, denn ihnen ist es bewußt, wie es geschah; wenn der Voranschlag größer ist, als das Budget, dann mußten die Schulden wachsen; und dieses war in der Tat der Fall; aber auch ohne Verschulden der Abgeordneten. Als mein Vorgänger abtrat, überkam ich eine Schuldenlast von über 20,000 Rbl. Dieses kam daher weil im laufenden Jahr des Krieges halber mehr Soldaten genommen wurden, und wir auch vielmehr Jünglinge in Dienst bekamen. Auf der Abgeordnetenversammlung waren ja wohl einige Herren dafür, gleich höhere Steuern machen, damit die Schulden gedeckt würden, aber die Mehrheit war dagegen; man glaubte, nach dem Kriege würde man auch wieder weniger Soldaten nehmen und die Aussicht war da, daß die Einnahmen sich vergrößern könnten durch die Ansiedlungen Orenburg, Samara, Terek usw., und daß dann mit der Zeit die Schulden gedeckt werden könnten ohne den Steuerfuß zu erhöhen. Das war aber mal gründlich die Rechnung ohne den Wirt gemacht; statt weniger sind es von Jahr zu Jahr mehr geworden, und die Einnahmen von den Ansiedlungen blieben auch fast ganz aus; und die Folge war, daß im nächsten Jahr schon mehr als doppelt so viel Schulden waren.

Dann wurde im folgenden Jahr der Beschluß gefaßt, die Vermögenssteuer einzuführen, und hielt man es schon nicht für passend, die Steuern nach dem alten Modus zu erhöhen, das fehlende Geld sollte wieder angeliehen werden, und dann wenn die Vermögenssteuer eingeführt sei, die Schulden in 3 Jahren zu decken. Herr Peter Wiens hatte es ziemlich genau berechnet als er im „Botsch.“ schrieb, daß im Jahre 1908 die Schulden um 50,000 Rbl. größer sein würden; denn dieses war klar vorauszusehen, es konnte nicht anders sein. Außerdem wurden Jahr für Jahr die ausstehenden Gelder als Kassengeld gerechnet (die Schulden von Orenburg, Samara 2c.) Diese Summen kamen aber nicht ein, folglich mußte der Bevollmächtigte Geld anleihen, statt daß er solches bekam. Dann sei noch erwähnt, daß zwei neue Forsteien gegründet wurden und daß die Wladimirowsche Kaserne niederbrannte; der Steuerfuß wurde aber nicht erhöht. Was die einheitliche Führung anbetrifft, so will ich schweigen, die Beschuldigungen nach dieser Seite sind falsch. Daß der Ökonom von Anadol eine so große Summe für Brennmaterial ausgegeben haben soll, ist mir unerklärlich, da ich weiß, daß die jährlichen Auslagen für Brennmaterial so etwa zwischen 450—600 Rbl. schwankten. Für Nazyn wäre mir dieses erklärlich, dort ist das Brennholz am teuersten, über 1000 Rbl. jährlich; es wäre gut, wenn der betreffende Ökonom selber darüber Aufschluß gäbe. Daß die Wirtschaften nur von Nutzen sind auf den Forsteien, davon wird sich ein jeder überzeugt haben, der etwas näher damit bekannt ist; diese Frage ist auch schon öfter auf den Konferenzen behandelt worden, und man hat sich nicht entschließen können, die Wirtschaften abzuschaffen. Die Ökonom-Prediger würden alle mit Freuden auf dieses Privatvergnügen verzichten, und es würde dann auch nicht so schwierig sein, die geeigneten Männer zu finden, aber — es geht nicht, das ist meine volle Überzeugung. Erstens aus ökonomischer Rücksicht; denn wenn wir mal sollten die Wirtschaft ganz von der Kaserne trennen, dann würde es sich herausstellen, daß die Wirtschaften doch Nutzen bringen, das sehen wir deutlich an Alt-Berdjansk, wo keine Wirtschaft ist. Die Rechnungen sind bis jetzt auf den Forsteien garnicht so geführt worden, daß man daraus schon sich so rasch ein Urteil fällen kann.

(Schluß folgt.)

Buntes Allerlei.

— Die Kennzeichen eines guten Pferdehufes. Der Hauptwert des Pferdes beruht auf guten, gesunden Hufen. Ein gesunder Huf besteht aus einer Hornmasse, die geschmeidig, stark und von einerlei Farbe ist, keine Ringe, noch Erhöhungen, noch Risse und Spalten zeigt. Bei der Zehe muß der Huf rund und nicht zu lang sein. Die Ballen oder Fersen müssen weit, nicht eingezogen sein; sie müssen sich nur wenig umbiegen. Die Seitenwände und Trachten müssen gerade herunterlaufen. Die Wand an der Zehe vom Saum an muß zwar schief aber glatt verlaufen; sie darf nicht zu flach, noch weniger eingebogen sein. Pferde mit eingebogenen Hufen sind „versprengt,“ wie man sagt: sie fallen leicht. Die Trachten müssen stark und weder zu niedrig noch zu hoch sein. Zu hohe Trachten geben Veranlassung zu Zwanghufen. Bei hochgefesselten Pferden kann man hohe Trachten dulden, weil dann ein Fehler einen anderen verbessert. Die Hornmasse oben am Saum muß nur einen um etwas weniger schmäleren Umfang haben, als der Rand unten an dem Huf. Ferner muß am Saum eine merklich dicke Krone wahrzunehmen sein. Diese läßt auf einen guten Hornwuchs schließen. Die Hornsohle muß nach dem Strahl hin etwas vertieft sein, bei ihrer Verbindung mit Zehe, Wände und Trachten keine Abtrennungen oder Risse zeigen, auch in der weißen Linie daselbst keine roten Flecken aufweisen. Der Strahl endlich muß weich, elastisch und etwas feucht sein; aus der Spalte darf keine stinkende Flüssigkeit sickern. Je elastischer der Strahl ist, um so besser ist er; doch darf er nicht allzu groß sein.

Ein Pferd mit Hufen, wie sie hier beschrieben sind, kann ohne Nachteil öfters barfuß (unbeschlagen) und auch bei schlechtem Beschlage einige Zeit gut gehen. Bei trockenem Wetter ist ein öfteres Bespritzen der Hufe mit Wasser angezeigt, um der Sprödigkeit vorzubeugen.

— Das Ausfallen der Haare zu hindern. Als ein mildes Mittel zum Schutz des Hauptes haares, besonders für Stubenmenschen: löst man 10 Gramm Hirschhornsalz in 150 Gramm destilliertem Regenwasser auf und setzt 100 Gramm Spiritus und einen Teelöffel Eau de Cologne zu. Man gießt davon früh oder abends etwas in die hohle Hand oder auf ein Schwämmchen und reibt dann die Kopfhaut ein. Das Hirschhornsalz neutralisiert den sauren Schweiß und öffnet die Poren, wodurch Blutzirkulation und Nerventätigkeit neu angeregt werden. Das Mittel wirkt sehr erfrischend, ohne, weil es schnell trocknet, Erkältung zu veranlassen.

— Der joviale Erbonkel. Neffe (der seinen kranken Onkel besucht, Student): „Geht es Dir besser, lieber Onkel?“

Onkel: „Ja, mir geht es gut, armer Junge.“

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.

vom 3/4 u. 6/8 März.

5% 1. Gewinn Anleihe	458 4/8	455 4/8
5% 2. " "	352 4/8	350 4/8
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	337	335 4/8
4% Staatsrente	90 5/8	90 6/8
5% Anleihe 1906	102 6/8	—
5% 1. Innere Anleihe	103 5/8	103 1/8
5% 2. Innere Anleihe	103 5/8	103 1/2
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	98 7/8	98 2/8
4 1/2% " " " " " "	95 2/8	95 1/8
4% " " " " " "	88 6/8	88 4/8
3 1/2% " " " " " "	86	88 6/8
5% Oblig. d. Bauernbank	99 2/8	99 6/8
4 1/2% " " " " " "	95 2/8	95 1/2
4% " " " " " "	89	88 5/8
5% 3. Innere Anleihe 1908.	103 4/8	103 1/8

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 4. März 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	88 /4	89 1/4
Donische	87 2/4	88 3/4
Charkower	88 3/4	89 3/4
Chersoner	88 5/8	89 5/8

Berdjansker Börsenbericht

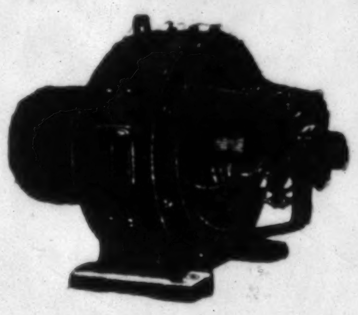
vom 9 März. 1910.

Ulka (Belotoloska) 9 P. 36 Pf. 12 R. 10
" " " — " — " —
Winterweizen ..00 " — " 12 " 25
" .. " — " — " —
Hartweizen .... " " 11 " 40
" .... 00 " — " — " —
Gerste mit 3% .... " 7 " —
Roggen .....9 P. — — " —
Hafer .. .. .. — " — " — " " —
Mais .... — " —
Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 145 Waggons.

46 Rbl. 23 Kop. für 100 Mark.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma Rudolf Wolff — Magdeburg-Bukau bei.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.



Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).

Elektrotechnisches Bureau.

Telegraphenadresse: Генриху Эпп, Екатеринославъ.

Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.

Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.

13

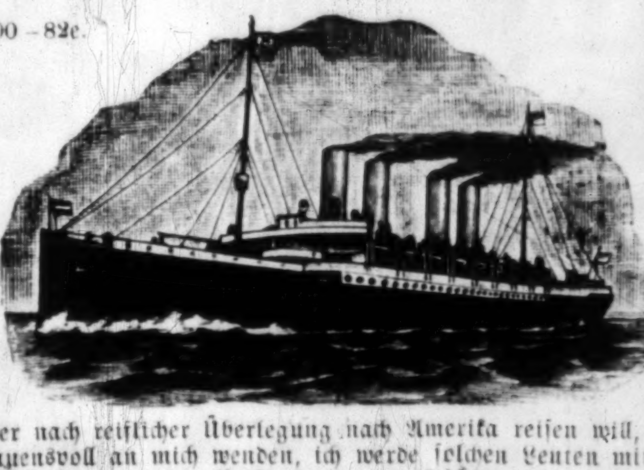
Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.

Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

F. Mißler, Bremen

Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.

100—82e.



Passagierbeförderung

mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. F. Mißler, Bremen.

Washene, eine selbstwaschende Seife der deutschen Fabrik Standart Export u. Import Ko. Berlin, Patent № 106689.

Weg mit allen Waschmaschinen, Bürsten und dem mühevollen, zeitraubenden Waschen mit den Händen.

Weg mit Pottasche und anderen giftigen Substanzen.

Washene kocht in 15 Minuten Wäsche bis zu 3 Pud blendendweiß.

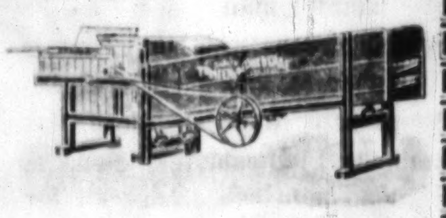
Washenes Unschädlichkeit ist garantiert.

Der jetzige alleinige Vertreter für ganz Rußland ist **А. ШИМЕЛЬ, г. Керчь, Тавр. губ.,** wohin sich Wiederverkäufer wenden wollen. Die Preise und Verkaufsbedingungen sind erheblich erleichtert.

10—6

Gesellschaft

M. Helfferich-Sadet.



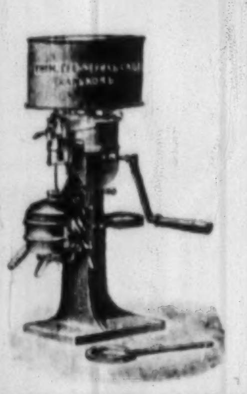
Eigene Filialen:

Rostow a D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, Alexandrowskoje bei Losowka, Dschankoi i/Taurien, Mariupol, Saratow, Nowopetrowskaja, Omsk und Nowo-Nikolajewsk.

Amerikanische Erntemaschinen „Massey-Harris" und „Johnston".

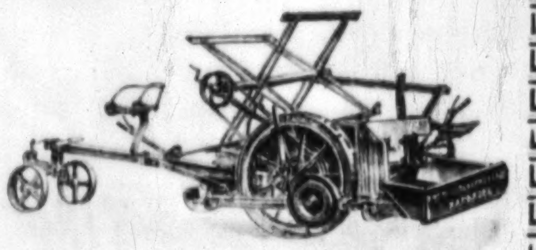
Erstklassige Gras- und Getreidemäher „Колошника" eigenes Fabrikat.

Göppel und Dreschmaschinen eigenes Fabrikat.



Dampf-Dreschgarnituren von Clayton und Shuttleworth, Linkoln.

Separatoren „Melotte"



Preislisten gratis und franko.

1

Peter Thießen,

Rudnerweide,

wünscht, seinen in Berdjansk (Deutsche Kolonie) dem Bahnhof gegenüber befindlichen

Weingarten

mit

Gebäuden

zu jeder Zeit zu verkaufen. Kaufbedingungen zu erfahren bei W. Rempel, Berdjansk. 3—1

Verkaufe zu jeder Zeit meine in Ogus-Tobe, Theodosier Kreis, befindliche

gutbebaute Wirtschaft—

mit 200 Dessj. Land, ganz oder auch halb, mit oder ohne Aussaat — je nach Wunsch des Käufers.

Anfragen sind zu richten an: Ф. Я. Федерау, д. Огузъ-Тобе, Почт. отд. Акманай, Феодосійскаго уѣзда.

3 Ärzte

Bilz

26-2 **SANATORIUM**

Dresden-Radebeul.

Gute Heilerfolge. Prospekte frei.

Verkaufe zu jeder Zeit meine in **Altonau** auf eigenem Lande befindliche

20-20 **Ziegelei,**

mit einer doppelten Pfannenpresserei, ganz neuem Hoffmanschen Ringofen mit 14 Kammern und zwei deutschen Öfen. Der Warenabsatz ist gut, in 25 Jahren kein Fehljahr gewesen.

Anfragen zu richten an

B. Enns, Post Altonau, Taurien.

Eine deutsche Hebamme,

Mennonitin, Wwe, mit einem Diplom der Rigaer Hebammenschule, sucht Anstellung unter Deutschen. Anfragen sind zu richten: Почт. Отд. Великокняжеская Куб. Обл. Общ. Потребителей

5-3 Вдовѣ Аганетѣ Арндтъ

Wünsche

eine Wirtschaft bei der Station Arkadak im Dorfe № 7 **zu verpachten.** Bedingungen zu erfragen **beim Aelt.**

3-2 Js. Dyck.

Gemüse-, Blumen-, Gras- und landwirtschaftliche

— **Samen,** —

Blumenzwiebeln und Knollen Raupenleim, Raphiabast 2c. in bester Qualität empfiehlt

Joh. H. Schroeder,

Halbstadt.

Preislisten umsonst.

10-3

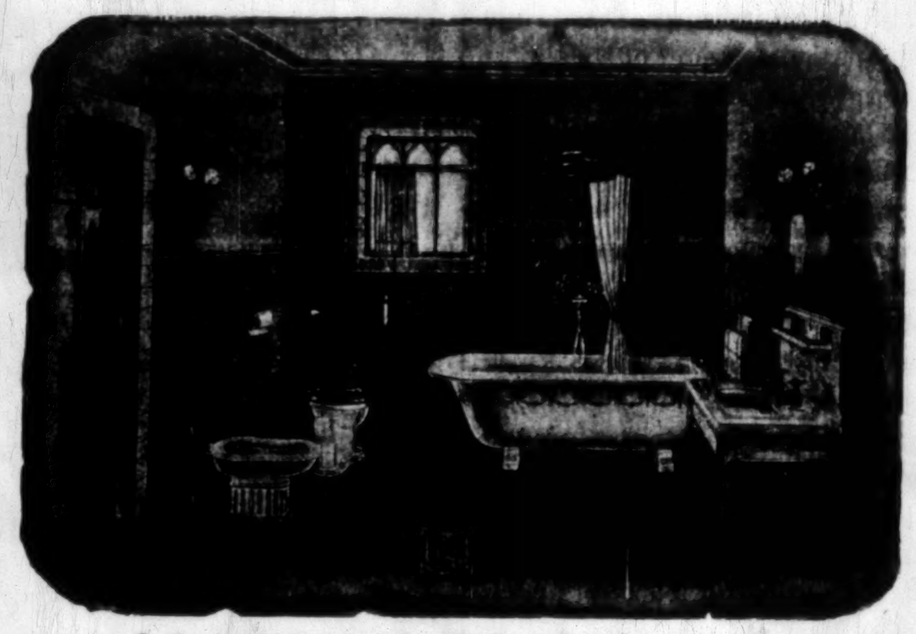
Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.



Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: **Jekaterinosslaw. Hydraulic** 17

Maschinen der Mühlenbauanstalt

G. Luther,

Braunschweig. 14

Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.

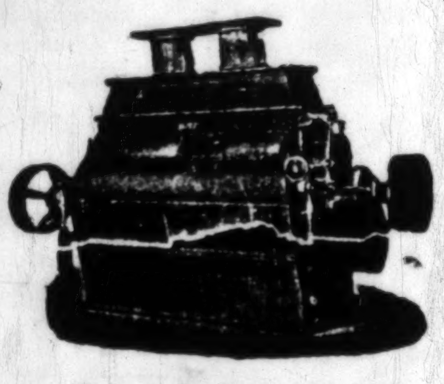
Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Kerossin-Motore: **„Otto-Deiz",**

Nafta-Motore: **„Hamil-Akroid"**



Dampfdreschmaschinen: **„Marschal",**

„Separator Tor", Entrahmung 10 Wedro pro Stunde, Preis Rbl. 42.

Aus der eigenen Fabrik:

Transmissionen, Säemaschinen „Wera", und „Original"; Gußeiserne Steinstühle etc.

Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw. Maschinostroy.

Preise äußerst mäßig.

Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

Die Buchhandlung D. P. Isaak,

Alexandrowsk—Schönwiese, Gouv. Jekaterinoslaw,

empfiehlt und führt auf Lager folgende **Bücher:**

Dreif. Heimatklänge Glaubensstimme, Frohe Botschaft à 1.50, 1.80, 2.15, in einzelnen Banden Heimatsklänge, Zionslieder, doppelt: Heimatsklänge Frohe Botschaft, Reichslieder mit Anhang Textausgabe geheft. à 30, mit Noten gebunden à 2.40, Kinderharfe Textausgabe geheftet 25, geb. feine Ausstattung mit Ziffern 1.—, Singvögelein Textausgabe geheftet 25, mit Noten geb. 1.— Гусли ohne Einband 1.— mit Kalenkoreinb. 1,35, besser. Einb. 1.75, Ledrb. Rottschnitt 2.— mit Goldschnitt 2.25, mit Klappen Goldschnitt 3. , Пѣсни христіанина broschiert Textausgabe—80, mit Noten brosch. 1.75, Tischlieder von H. Braun geheft.—25. Gesangbücher mennonit. Großformat à 2.—, 3.—, 4.—, desgleichen lutherische Gesangbüch. Klein- und Großformat, Liedersammlung für die Volksschule, zusammengestellt von einigen Lehrern — 60, deutsche und russische Testamente mit einfachem und Ledereinband, Schulbibeln à 60, à 65, à 70, à 75, Taschenbibeln, Württenberg und Britische Ausgabe, desgl. Großformat einf. und Ledereinband, einzeln russ. Evangelien broschiert à—3,—4 Evangelien gebunden à 15, Goßners Neues Testament in 4 Bänden Halbfranzbd. 12.— Praktische Bibelerklärung von Paul Fabianka III Band, Das neue Testament in einzelnen Bänden broschiert à 65, gebunden à 1.05, in 2 Banden 9.—, Schlatter Erklärungen des Neuen Testaments in einzelnen Banden gebunden, Büchners Handkonkordanz 4.20, Bibl. Handkonkordanz 2.70, Predigtbücher von Spurgeon, Karl Gerok, Hausbackenbrot in 2 Bd. à 2.40, Schriften von Spurgeon, Otto Funke, Modersohn, Bernh. Kühn, M. Lenk, Ernst Schrill (S. Keller), Großmann, Alterstrost: ein Buch für den Lebensabend geb. 1.20, besser. Einb. 1,50, Bibl. Sprachregister, Von G. Löwen. Feldblumen, Eine Ferienreise; Poesie, Postkarten und Photographie Albume, Tierarzneibücher, Gratulationskränze für grüne und silberne Hochzeit, Schulbücher, Schreibwaren, Wandsprüche auf Karton und Holzbrandmalerei, Kopierbücher, Registratore Ideal, Notizbücher von 5—18 Kop. und teurere. Der Müller und der Mühlenbauer von Direktor Kettenbach 12.—, Müllerkalender 1910 1.80, Sargschmuck, Oelbilder, große Auswahl Bagetstangen zu Bilderrahmen, Papierservietten, Rechenmaschinen, Kontorbücher, Liniale.

Die Buchhandlung führt die Verlagswerke der Firma „Raduga," Halbstadt, beständig auf Lager; Bücher welche nicht auf Lager oder vergriffen sind, werden auf Wunsch sofort verschrieben und zugeschickt. Bei Bestellungen gebe man gefl. genaue Adresse und, ob per Bahn oder Post gewünscht wird, an, da die ungenaue Angabe der Adresse zu Unregelmäßigkeiten Anlaß gibt.

5-2 **Man verlange Kataloge.**

NIKOLAI LOEWENBERG

JEKATERINOSLAW,

Ssadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

LINOLEUM

Patent Walton, glatt und gemustert in grösster Auswahl.

FENSTERGLAS,

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

FEUER- und diebes-sichere **GELD-schränke** und **KASTEN**

79 berühmter ausländischer Firmen.

In der Redaktion des „Botschafter" in Jekaterinoslaw und Berdjansk ist zu haben: das

Mennonitische Jahrbuch für 1908,

herausgegeben vom Aeltesten **H. Dirks.**

— Druck und Verlag von **H. Ediger.** —

Mit Illustrationen. Preis nur 45 Kop., mit Zusendung 55 Kop.

Sehr interessant!

Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

37 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.